

**HILLIGEN-BELDER**



**IN UN ÜM BOKELT**

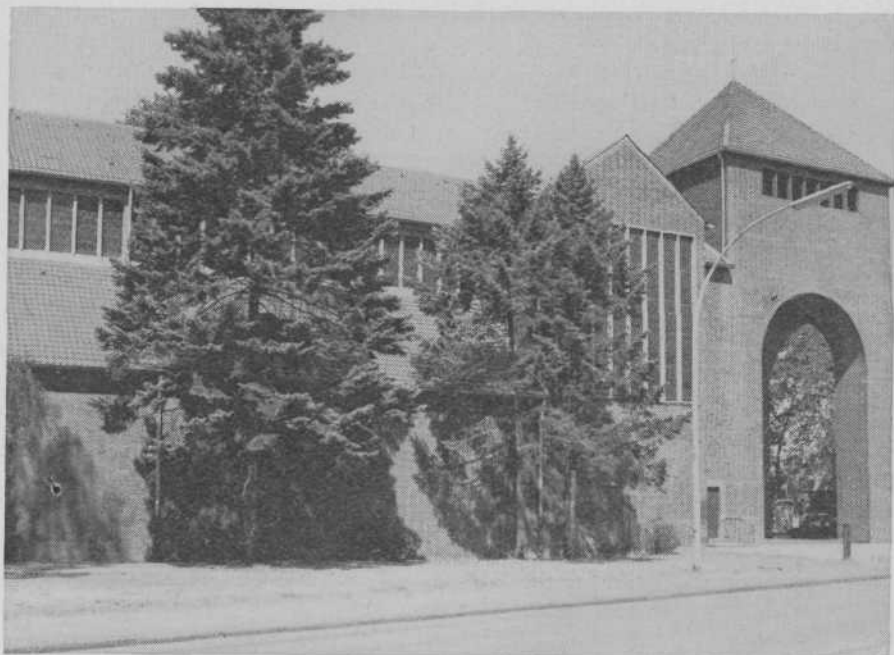
# Pfarrgemeinde Heilig Kreuz

## Gemeinde - Wunsch und Wirklichkeit

Gemeinde ist ein Thema, das nicht auf ein paar Seiten behandelt werden kann. Was hier gesagt wird, sind einige Gedankensplitter, Feststellungen, Sorgen, Anregungen, Fragen.

**Was ist mit unserer Gemeinde?** Ist sie müde, krank und alt geworden? Liegt sie im Sterben? Es gibt Tage, da ist ihr Leben frischer und überzeugender. Manche Gottesdienste am Samstag und Sonntag sind gut besucht, so daß die Gemeinde den Eindruck macht, daß sie aufgeschlossen am Evangelium interessiert ist. Es ist aber nicht zu übersehen, daß die Zahl derer immer größer wird, die keinen Kontakt mehr mit der Gemeinde haben, die nicht mehr zur Feier der Eucharistie kommen. Ein Grund zu resignieren? Nein, solange aus jeder Familie, aus jedem Haus noch einer kommt oder aus einer Straße ein oder zwei Familien da sind, lebt die Gemeinde, weil es stellvertretenden Glauben und Hoffnung für andere gibt. So werden alle, auch die, die aus Bequemlichkeit, Enttäuschung, Verbitterung oder aus welchen Gründen auch immer nicht mehr am Gemeindeleben teilnehmen, doch noch von der Liebe Gottes umgriffen.

**Einladung zur Gemeindefeier.** Wie man niemanden zur Freude zwingen kann, so kann man auch niemanden zum Gottesdienst zwingen. Daß die Kirche ein Sonntagsgebot



hat in der Form des Angebotes und der ständigen Einladung, ist gut und notwendig, weil der Mensch aufgrund seiner angeborenen Trägheit immer wieder der Aufforderung und der Ermunterung bedarf. Wir laden unsere Gemeindemitglieder nicht nur durch die Kirchenzeitung ein, sondern auch durch ein Informationsblatt, das vor allem für jene gedacht ist, die sich über die Themen der Predigten und Gottesdienste **und** über die Termine der Kinder- und Jugendgottesdienste des Monats informieren möchten. Wir laden deshalb so gezielt ein, um bei Müden und Fernstehenden neues Interesse zu wecken. Wer Interesse hat, findet Möglichkeiten genug, die heilige Messe mitzufeiern: am Samstag zwei vorabendliche Sonntagsgottesdienste um 17.00 Uhr und 18.30 Uhr, am Sonntag um 8.00 Uhr, 9.30 Uhr und 11.00 Uhr. An den Werktagen sind die Gottesdienste ebenfalls so festgesetzt, daß die meisten eine passende Zeit finden können, um wenigstens einmal zu kommen: Montag 8.15 Uhr, Dienstag 19.00 Uhr als Besinnungsgottesdienst, Mittwoch 8.30 Uhr und Donnerstag 16.30 Uhr. Am Freitag sind Braut- oder Familienmessen möglich.

**Gespräch und Gemeinde.** Im Kreuzbergheim findet fast jeden Monat eine Gesprächsrunde zu einem aktuellen Thema statt. Es soll dabei versucht werden, daß es zu einem Meinungsaustausch zwischen Jugendlichen und Erwachsenen kommt und dadurch zur Meinungsbildung. Viele Abende finden reges Interesse. Manchmal ist die Beteiligung sehr schwach.

Jahrelang waren Familienkreise aktuell. **Man ist** sich menschlich nähergekommen. Durch Diskussionen über theologische Fragen versuchte man seinen Glauben zu vertiefen und durch einige Aktionen zu helfen. Es gibt auch heute noch Familienkreise,

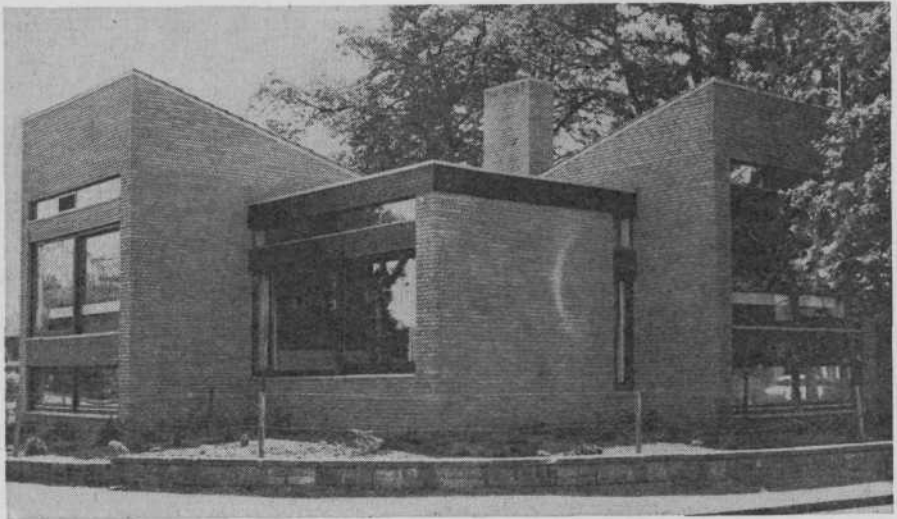
die sich auch ohne die Leitung des Pastors regelmäßig treffen, andere sind müde geworden und haben sich aufgelöst.

Die Glaubensinformationsabende für alle fanden zuletzt kaum noch Anklang. Vielleicht waren die Themen zu hoch angesetzt und auch nicht weit- und lebensnah genug.

Wäre es für eine Gemeinde nicht erfrischend und wohltuend, wenn sich Frauen, Männer und Jugendliche zu regelmäßigen Bibelgesprächen treffen würden?

**Gruppen- und Verbandsleben.** Es gibt in der Pfarrei verschiedene Verbände, Gruppen und Gremien, z. B. Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand, Frauengemeinschaft, Kolping, CAJ, Pfadfinder, KAB, Junge Gemeinschaft, Club der älteren Leute. Sie leben vielfach für sich und haben zu wenig Kontakt untereinander und mit der Gemeinde. Die Arbeitsgemeinschaft „Kreuzbergheim“, die aus Verantwortlichen der einzelnen Gruppen und Gemeinschaften besteht, versucht das Verbandsleben zu koordinieren, vor allem was Programm und Leben im Kreuzbergheim angeht. Es wäre ein Erfolg, ein erster Schritt auf dem Weg zur Verlebendigung der Gemeinde, wenn alle Gruppen und Verbände so zusammenarbeiteten, daß in diesem Jahr ein Pfarrfest veranstaltet werden könnte, das dazu dient, daß sich die Gemeindemitglieder besser untereinander kennenlernen.

**Ein Netz gutmenschlicher Beziehungen.** Es ist schon oft gesagt worden, daß aus einer Pfarrei eine Gemeinde wird, wenn sie von einem Netz gutmenschlicher Beziehungen zusammengehalten wird. Wieviel Ansätze sind schon gemacht worden, die Pfarrei in mehrere überschaubare Wohnbezirke aufzuteilen, daß in jeder Straße oder doch wenigstens in jedem dieser Wohnbezirke mindestens eine Familie ist, die aktiv im kirchlichen Leben steht und das Vertrauen der Nachbarn besitzt. Eine Familie mit Kindern oder Jugendlichen scheint besser geeignet zu sein, einen solchen Wohnbezirk zu übernehmen als eine Einzelperson. Eine Familie bietet mehr Rückhalt und kann auch besser Verbindungen halten und aufbauen als eine einzelne Person. Diese Familie könnte eine weitere Familie finden, mit der sie gern zusammenarbeiten möchte, und wenn zwischen ihnen Freundschaft entsteht, dann ist das die beste Voraussetzung dafür, Gemeinde zu entwickeln.



Kreuzbergheim



Wenn Neuzugezogene, vor allem Aussiedler aus dem Osten, kaum Kontakt zur Gemeinde gewinnen, dann liegt das weitgehend an der zu wenig entwickelten Kommunikationsbereitschaft der Gemeinde.

Wir müssen uns darüber klarwerden, daß in einer Zeit, in der die Zahl der Priester gering ist, nicht mehr alles über den Pfarrer und das Pfarrhaus laufen oder von ihnen ausgehen kann. Vielmehr besteht die Aufgabe darin, daß die Gemeindemitglieder ihre besonderen Gaben, Fähigkeiten und Veranlagungen entdecken und in den Dienst der Menschen stellen.

Was die Gemeinde in ihrer Vielfalt eint und stärkt, ist die Eucharistiefeier am Sonntag. Dies wird in manchen Gemeinden dadurch äußerlich zum Ausdruck gebracht, daß sich die Teilnehmer am Gottesdienst vor der Kommunion als Zeichen der Verbundenheit die Hand reichen, sich ein gutes Wort, einen Friedenswunsch sagen. Ob wir auch in unserer Gemeinde so weit kommen, das ohne Krampf und Hemmung zu tun?

**Die Kinder in der Gemeinde.** Bei der Konstituierung des Pfarrgemeinderates hatten wir uns u. a. vorgenommen, uns besonders der Kinder mit Wohlwollen und Freundlichkeit anzunehmen.

In unseren beiden Kindergärten an der Freiligrathstraße und Weddigenstraße erfahren die Kinder, was Gemeinschaft, was Gemeinde Jesu bedeutet. Diese erste Erfahrung wird im Kreuzbergheim fortgesetzt, wo die Sieben- bis Neunjährigen von Frauen und Müttern der Gemeinde in kleinen Gruppen auf den Empfang der ersten heiligen Kommunion vorbereitet werden. In dieser Vorbereitung, die sich über ein Vierteljahr er-

streckt, geht es wieder darum, daß die Kinder Gemeinschaft, Gemeinde, Mahl, Mit- und Füreinander, Eucharistie erfahren. Hier bietet sich für Frauen, auch für Männer eine neue Form der Mitarbeit in der Gemeinde an. Durch diesen Einsatz wird die Gemeinde lebendiger. Nach der Erstkommunion kann die Gemeinschaft, die die Kinder im Kindergarten und bei der Vorbereitung auf das Sakrament der Eucharistie erfahren haben, in den Kindergruppen des Kreuzbergheimes erhalten bleiben. Zu verschiedenen Zeiten des Jahres werden dort für die Kinder kleine Feste veranstaltet, z. B. um Weihnachten, Fastnacht, im Sommer und im Herbst. Auch die Märchenstunde für die Kleineren bereitet Freude.



Nach dem 12. Lebensjahr, vor allem beim Übergang in das öffentliche Leben können die jungen Menschen jedes Jahr im Kreuzbergheim an einem mehrwöchigen Glaubenskursus teilnehmen, in dem sie durch Männer und Frauen auf den Empfang des Sakramentes der Firmung vorbereitet werden. Es geht heute in der Firmung darum, daß der junge Mensch in freier Glaubensentscheidung das bejaht und übernimmt, was er in der Taufe empfangen hat. Wir sind froh darüber, daß sich in den letzten Jahren einige Gefirmte zur Mitarbeit in der Gemeinde zur Verfügung gestellt haben, z. B. als Lektor, Gruppenführer und Caritassammler.

**Eine Gemeinde ist zum Helfen da.** Es gibt Notsituationen, z. B. eine Mutter von mehreren Kindern muß für längere Zeit ins Krankenhaus. Es stellen sich die Fragen: Wer versorgt die Kinder? Wer übernimmt den Haushalt? Oder eine Familie benötigt für einen Schwerkranken zu Hause Hilfe bei der Pflege, weil nur durch den Beistand von Freunden, Bekannten, Gemeindemitgliedern die schwierige Situation zu Hause durchge-

standen werden kann. Wir haben in der Gemeinde keinen Kreis von Helferinnen und Helfern, an die man sich in solchen oder ähnlichen Notsituationen wenden kann, obwohl einige Gemeindemitglieder in der Familienbildungsstätte einen Kursus für häusliche Krankenpflege mitgemacht haben.

Wir versuchen zu helfen, daß wir durch die Vermeidungen in den Gottesdiensten die Gemeinde um Hilfe bitten. Meistens ist diese Bitte nicht vergeblich.

**Gemeinde ohne Kaplan.** Seit fast fünf Jahren haben wir keinen Kaplan mehr. Seine Aufgaben sind zum Teil vom Pastor, Subsidiar, von der Pastoralassistentin und von anderen Gemeindemitgliedern übernommen worden. Wegen des Priestermangels ist es unabdingbar, in der Seelsorge Prioritäten zu setzen. Man kann seelsorglich nicht mehr alles tun, was früher in einer Gemeinde mit ein oder zwei Kaplänen möglich war. Wenn man es dennoch zu tun versuchte, verliert man bald Ruhe, Klarheit und Sammlung, gerade jene Haltungen, die für den pastoralen Dienst in unserer Zeit wichtig und notwendig sind. Es ist erfreulich, daß sich vor allem im liturgischen Bereich gute Mitarbeiter gefunden haben, z. B. Lektoren, Meßdiener, Kommunionhelfer, jene, die Kinder- und Jugendgottesdienste planen und vorbereiten. Auch die „Laienpredigt“ ist nicht unbekannt.

Worauf es uns schwerpunktmäßig in der Gemeinde ankommt, das sind Gottesdienst, Verkündigung und Dienst am Kranken durch regelmäßige Besuche und Krankenkommunion.

Für die Aufgaben im Kreuzbergheim, das sich zu einem Zentrum der Kinder-, Jugend- und Verbandsarbeit entwickelt hat, haben wir den Bischof gebeten, uns einen Diakon zu geben. Ob uns diese Bitte erfüllt wird?

#### **Zum Schluß Hinweise auf Sprechzeiten:**

Pfarrer Wilhelm Schmidt, Königsmühlenweg 3, Ruf 1 25 29:

Montag: 19.00 bis 20.00 Uhr und Donnerstag: 15.00 bis 16.00 Uhr und nach Vereinbarung;

Berufsschulpfarrer Aloys Hülsmann, Neustraße 11, Ruf 1 23 86:  
nach Vereinbarung;

Pastoralassistentin Paula Lütkenhaus, Lönstraße 15, Ruf 51 06:

täglich von 13.00 bis 14.30 Uhr, 19.00 Uhr bis 20.00 Uhr und nach Vereinbarung.